

BUFFO

DAS MAGAZIN DER STAATSOPERETTE DRESDEN

SO! JETZT WIRD'S BUNT

Die Staatsoperette
eröffnet im Kraftwerk Mitte



MUSICAL-PREMIERE
»Wonderful Town«



OPERETTEN-PREMIERE
»Orpheus in der Unterwelt«

KRAFTWERK
MITTE

GALANACHT IM VULKAN

Ein besonderer Abend zur Eröffnung

Seite 2

FERNSEHSTAR AUF DER BÜHNE

Dagmar Manzel gastiert im Januar

Seite 6

SO! STAATSOPERETTE
DRESDEN
OPERETTE . MUSICAL . OPER



Willkommen im neuen Haus

Es ist ein Termin, auf den wir lange gewartet haben: die Eröffnung unseres neuen Hauses. Zum ersten Mal sieht das Publikum den fantastischen Zuschauerraum. Sein Architekt sagte einmal: »Das ist mein Vulkan!«. Jetzt ist es an uns, dem Ensemble der Staatsoperette, hier künstlerische Eruptionen zu entfachen und einen Strom großer Emotionen fließen zu lassen. Damit es unser Vulkan wird.

Dieser Neubau ist ein Bekenntnis unserer Stadt Dresden zu ihrer Staatsoperette. Die alte Spielstätte in Leuben war ein Nachkriegs-provisorium. Mit einer viel zu kleinen Bühne und einer schädlichen Akustik. Nun ist die Bühne groß genug, um das Ensemble angemessen zur Geltung zu bringen. Endlich ist der Orchestergraben so weitläufig, dass unsere Musiker nicht unter einer Betonplatte sitzen müssen. Schließlich lässt der um zwei Drittel größere Saal eine echte Klangentwicklung zu, die wir bisher vermissten. Dieser Neubau ist auch ein Bekenntnis des Ensembles zu seinem Haus. Es ist meine 14. Spielzeit hier und ich bewundere den einzigartigen Teamegeist. Durch ihn konnten wir ein Viertel des neuen Theatergebäudes selbst zahlen. Dafür verzichten die Mitarbeiter auf einen Teil ihres Gehalts. Nun vertraue ich darauf, dass ihre künstlerische Kraft die großartige Investition der Stadt von innen heraus vergoldet.

Drei große Premieren gestalten die Eröffnung im Dezember: der große Operetten-Klassiker »Orpheus in der Unterwelt«, das Bernstein-Musical »Wonderful Town« und die Eröffnungsgala, die all die wundervollen und unsterblichen Melodien vereint, die das Publikum so sehr liebt. Sie, liebe Zuschauer, die uns seit Jahren die Treue halten, und Sie, liebe Entdecker, die jetzt erst zu uns kommen, sind herzlich eingeladen. Seien Sie dabei, wenn das Ensemble der Staatsoperette den jahrzehntelangen Traum der Rückkehr ins Herz unserer Stadt lebt! Seien Sie dabei, wenn es heißt: »Vorhang auf für die Zukunft!«

Ihr Wolfgang Schaller



Testlauf mit Publikum: Dieses Foto entstand am 6. November zur Akustikprobe »Wonderful Town«.

GALANACHT IM VULKAN

Die Möglichkeiten des neuen Saals lernt das Publikum bei einem besonderen Abend kennen

Die Herren halten dicht. Sie verraten nichts. Schließlich soll das Ganze eine Überraschung werden. Da sind sich Axel Köhler und Jannik Harneit einig. Gemeinsam moderieren sie die Eröffnungsgala, die im Dezember in der Staatsoperette Dresden Premiere feiert. Die wird bunt, facettenreich und sehr unterhaltsam, versprechen die beiden. »Die Zuschauer erleben auf der Bühne das Beste aus über 60 Jahren Staatsoperette«, sagt Harneit. Das war es dann aber auch schon mit dem Ausplaudern. »Wir wollen nicht alles verraten. Das wäre ja langweilig«, erklärt Köhler. Das Publikum solle sich überraschen lassen.

Überrascht waren die zwei auch, als sie vor einiger Zeit zum ersten Mal auf der neuen Bühne der Staatsoperette standen. Kein Vergleich zum morbiden Charme der ehemaligen Spielstätte in Leuben. Alles neu, alles beeindruckender, alles viel größer. »Allein das Auditorium im neuen Saal ist schon fantastisch«, schildert Jannik Harneit. Diesen Raum zu erobern, das wäre nun eine spannende Aufgabe für das Ensemble. »Wir schreiben Geschichte«, beschreibt es Axel Köhler. »Wir sind diejenigen, die dem Haus zum ersten Mal Flair verleihen. Was für eine Ehre.«

Die Vision von Architekt Professor Jörg Friedrich ist Realität geworden. Er selbst nannte den Zuschauerraum seinen Vulkan. Wer heute in den Saal schaut, weiß warum. Schwarz und Rot dominieren. Glutrote Wandpanels in eckig-kristallinen Strukturen fesseln den Blick. 700 Zuschauer finden hier Platz. Dass sie alle gut sehen können, garantieren die ansteigenden Zuschauerreihen. Sie bieten beste Sicht von allen Plätzen aus. Architektur, Farbgebung und Design bilden so ein ideales Ambiente für außergewöhnlichen Kunstgenuss. Eben für Gefühlseruptionen auf der Bühne.

Auch hoch über den Köpfen des Publikums bleibt es interessant. Dort befinden sich Dutzende Kissen. Allerdings sind die nicht für ein Schläfchen gedacht. Die kleinen Wunderwerke sorgen künftig für einen perfekten Klang in Musicalaufführungen. Denn der Saal verfügt zwar über optimale akustische Bedingungen für die Genres Operette und Spieloper, jedoch nicht fürs Musical. Im Musical werden Stimmen und Instrumente genrebedingt mikrofoniert, verstärkt und das fertige Klangbild über Lautsprecher übertragen. Deshalb ist hier eine Nachhallzeit wie für Operette und Spieloper nachteilig. Um perfekte Möglichkeiten nun aber für alle Genres zu haben, wurden fahrbare Schallsegel aus einem hoch absorbierenden Textilmaterial in Kombination mit großen aufblasbaren Schläuchen – die man sich wie miteinander verbundene, riesige Kissen aus PVC vorstellen kann – an die Decke des

Zuschauerraums gehängt und mit Hilfe eines Lüfters aufgeblasen. Diese sogenannten »Akustik-Kissen« funktionieren im aufgeblasenen Zustand wie Schallschlucker, besonders in den tiefen Frequenzen. Wenn dieses System nicht benötigt wird, kann es einfach weggefahren werden, um die ursprüngliche Raumakustik wiederherzustellen. Möglich wurde diese technische Lösung durch eine Initiative des Fördervereins der Staatsoperette. Mithilfe von über 500 Spenden im Rahmen der 2009 gestarteten Aktion »Ihr Name auf einem Stuhl« finanzierte der Verein dem Haus das neue Akustiksystem. Für 500 Euro kauften Firmen oder Privatpersonen ihren persönlichen Theaterstuhl samt Namensschild. Dafür gibt es nun ein perfektes Klangerlebnis.

Das werden die Zuschauer auch bei der Eröffnungsgala haben. Axel Köhler und Jannik Harneit freuen sich auf ihre ganz besondere Rolle dabei. »Bei so einer Moderation wird jeder Abend eine Premiere. Weil es immer ein bisschen anders ist«, erklärt Köhler. Von diesen Premieren werden die beiden gleich einige haben. Wer die Eröffnungsgala im Dezember verpasst, hat im neuen Jahr oft genug die Gelegenheit für einen Besuch. Bis zum Ende der Spielzeit steht sie regelmäßig im Programm.



Axel Köhler und Jannik Harneit

IMPRESSUM

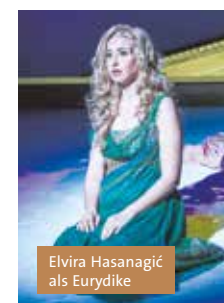
Herausgegeben von der Staatsoperette Dresden
Spielzeit 2016/17
Intendant Wolfgang Schaller
Redaktion Jana Mundus, Jana-Carolin Wiemer
Fotos Stephan Floß
Grundlayout
Ö GRAFIK agentur für marketing und design
Layout | Satz Team DDV GRAFIK, DVT GmbH



Elvira Hasanagić

»MEINE NEUE WIRKUNGSSTÄTTE«

Elvira Hasanagić über das neue Haus, ihre neue Arbeit und das Ensemble der Staatsoperette Dresden



Elvira Hasanagić als Eurydike

Inspiration, Freude und Neugier. Diese Dinge erfüllen mich, als ich von meinem Engagement an der Staatsoperette Dresden erfuh. Bisher war ich meist als freischaffende Künstlerin im In- und Ausland für verschiedene Opernhäuser und Festivals tätig. Auf die Rollen, die ich nun in Dresden spielen werde, freue ich mich sehr.

Mein gutes Bauchgefühl bestätigte sich auch bei der Arbeit mit den Kollegen. Alle sind nett und freundlich, so dass es sich hier fast wie in einer großen Familie anfühlt. Das habe ich selten erlebt. Alle sind offen und hilfsbereit. Das ermöglicht eine enge und produktive Arbeit. Jeder kann sein Talent, und davon gibt es an der Staatsoperette jede Menge, ungestört entfalten. Die bisherige Arbeit mit allen auf und hinter der Bühne war sehr angenehm. Die Probenatmosphäre ist bereichernd. Jeder ist für ein Gespräch oder für künstlerische Vorschläge offen. Ich wurde sofort freundlich aufgenommen.

Bei der Eröffnung des neuen Hauses dabei sein zu können, ist etwas Einmaliges. Buchstäblich. Wie oft eröffnet ein komplett neues Haus? Und wie viele Künstler können dann dabei sein? Ich fühle mich deshalb sehr geehrt. Eines muss ich allerdings beichten: Als ich das erste Mal ins Gebäude kam, war es sehr verwirrend. Ein riesiges Haus. Endlose Flure. Gefühl tausend Türen, die wieder in neue Flure führen. Nur nicht dahin, wo man eigentlich hin will. Ich finde heute noch nicht alle Räume, die ich suche. Das wird noch dauern.

Toll ist aber, dass sich eine Probebühne im selben Haus befindet. Sie hat bodentiefe Fenster. Tageslicht auf der Bühne – wie wertvoll das ist! Es gibt eine tolle Kantine mit einer Terrasse. Ich kann den Sommer kaum erwarten! Und dann die große Bühne ... Fantastisch! Ein schöner Zuschauerraum. Modern, funktional und bequem. Ich habe das alte Haus in Leuben kaum erlebt. Aber eines ist klar: Die Arbeitsbedingungen werden sich um Welten verbessern. Jetzt wird der Neubau Stück für Stück eine Seele bekommen. Dafür, so hoffe ich, können auch wir Darsteller sorgen.

Die deutsch-slowenische Sopranistin Elvira Hasanagić erhielt ihren ersten Gesangsunterricht mit 18 Jahren. Seitdem gewann sie etliche bedeutende Wettbewerbe und arbeitete mit vielen großen Regisseuren und Dirigenten. In der Spielzeit 2016/17 singt sie an der Staatsoperette die Eurydike in »Orpheus in der Unterwelt«, die Zarin in »Das Märchen vom Zaren Saltan« und die Gräfin in »Die Hochzeit des Figaro«.

ORPHEUS IN DER UNTERWELT



**PREMIERE
17.12.2016**

CANCAN

Einer der wildesten und schamlosesten Tänze, die jemals erfunden wurden, denn er bestand in einer Art Exhibition der Waden und Schenkel, einer von unten nach oben fortschreitenden Dekolletierung. Wie arg es die Cancan-Tänzerinnen treiben, beweist die damals in Paris erlassene Polizeiverfügung, dass inmitten eines jeden öffentlichen Tanzlokals ein Sergeant de ville postiert wurde, der das Ärgste zu verhüten hatte, indem er jede tanzende Dame, die sich zu allzu kühnen Verwegenheiten beim Cancan hinreißen ließ, aus dem Saale verwies.

Aus dem »Bilderlexikon der Kulturgeschichte« (1930)

Welche Operette würde besser in die heutige Zeit passen? Wo der Olymp so verunsichert ist, dass er die Unterwelt kennenlernen will und die Öffentliche Meinung jeden Tag eine neue Sau durchs Dorf treibt.



EHEKRACH UND HÖLLEN-CANCAN

»Orpheus in der Unterwelt« ist über 150 Jahre alt – und aktueller denn je

Ehekrise und Seitensprung auf der Bühne. Ein Paar lebt sich auseinander. Die Frau nimmt sich einen Liebhaber. Ihr gehörter Ehemann will sie zurückerobert. Was klingt wie ein modernes Stück, ist in Wahrheit schon über 150 Jahre alt. Am 17. Dezember feiert Jacques Offenbachs Operette »Orpheus in der Unterwelt« Premiere in der Staatsoperette Dresden. Mit seiner Inszenierung gelingt Arne Böge dabei das mühsame Zusammenspiel zwischen Bewährtem und Neuem. Dafür ging er zum Ursprung des Stücks zurück.

Dessen Inhalt ist von jeher geprägt durch die unterschiedlichen Liebeskonzepte seiner Figuren: Der Hausseggen hängt bei Orpheus und Eurydike gehörig schief. Eurydike fühlt sich von ihrem Mann sexuell vernachlässigt. Kein Wunder also, dass ein Liebhaber leichtes Spiel bei ihr hat. Der ist allerdings Pluto, der Gott der Unterwelt, und entführt sie schließlich in sein Reich. Orpheus freut sich darüber. Doch die Öffentliche Meinung zwingt ihn, den äußeren Schein zu wahren. Er soll die verlorene Gattin vom Göttervater Jupiter zurückverlangen. Der begibt sich daraufhin selbst in die Unterwelt – und beginnt ebenfalls ein Verhältnis mit Eurydike ...

Für Arne Böge passt die Operette wunderbar in die heutige Zeit. Die Figuren haben Sehnsüchte und Erwartungen, die am eigenen Anspruch und der Wirklichkeit scheitern. Sie wünschen sich Treue in der Partnerschaft, können dieses Ideal aber nicht erreichen. Sie stolpern auf der ewigen Suche nach Liebesglück immer wieder in die nächste emotionale Katastrophe. »In unserer Zeit verliert die Institution Ehe an Bedeutung, zugleich haben aber Hochzeitsmessen Hochkonjunktur, die von Heiratswütigen gestürmt werden«, sagt Böge. Auch 150 Jahre später orientiere sich der Mensch nach wie vor am romantischen Liebesideal. »Trotzdem haben Seitensprungagenturen großen Zulauf.« Die große Frage wäre, ob sich die Menschen angesichts der zunehmenden Individualisierung überhaupt noch dauerhaft und kompromisslos aufeinander einlassen wollen und können. Offenbach hätte darauf zwar keine Antworten, aber er schenkt dem Publikum den kollektiven Freudentaumel – in Form seines berühmten, feurigen Cancans. »So, als ob er uns zurufen würde: »Achtet einander und freut euch des Lebens«, interpretiert es Böge.

Die Inszenierung von »Orpheus in der Unterwelt« ist eine Herausforderung. Dieses Jonglieren zwischen intimem Kammerstück und Massenszenen, das Pendeln zwischen Großem und Kleinem, psychologischer Tiefe und purem Spaß, Traurigem und Grotesk-Überdrehtem. Um diese Vielfalt noch zu vergrößern, hat Böge den Tanz als handlungstreibenden Motor ausgebaut. Dafür übernahm er Ballettmusiken aus der zweiten Fassung der Operette von 1874. Die Staatsoperette bietet bei ihrem Orpheus außerdem eine theaterhistorische Sensation. Erstmals ist das seit der Uraufführung 1858 nicht mehr gespielte Quartett »Die Barke Charons« wieder auf der Bühne zu hören und zu sehen. »Das ist großartige Musik mit einem tollen Text«, beschreibt es Arne Böge. An die hundert Menschen werden bei dem Stück auf der Bühne stehen. Neben dem Haus- und dem Zusatzchor, dem Ballett und den Solisten ist auch ein Kinderchor dabei.

Eine besondere Rolle spielt jedoch die Öffentliche Meinung. Sie bringt Orpheus dazu, Eurydike von Jupiter zurückzufordern. Obwohl die Ehe eigentlich am Ende ist. Die Öffentliche Meinung – auch in der heutigen Gesellschaft hat sie eine große Macht. »Das Faszinierende und Gefährliche an der öffentlichen Meinung war und ist ihre Wankelmütigkeit«, so Böge. Sie kann Menschen erheben oder zerstören. »Durch die Vielfalt und Schnelligkeit der heutigen Medien ist sie extrem schwer zu steuern und ihre Macht dadurch auch nur schwer einzuschätzen.« Für Offenbach ist sein Olymp ein ironischer Seitenhieb auf das Kaiserreich unter Napoléon III. gewesen. Böge macht ihn zu einem Ort, dessen Bewohner ihre politischen Aufgaben längst vergessen haben. Sie interessieren sich nur noch für sich selbst. Ein Vorwurf, den sich auch aktuelle Politiker oft anhören müssen. Welches Stück würde besser in die heutige Zeit passen?

Silke Richter



Gleich ihre erste Rolle im festen Ensemble der Staatsoperette Dresden ist eine bedeutende. Niemand Geringeren als die Öffentliche Meinung spielt Neuzugang Silke Richter. Mit enormer Macht versucht diese, zwei Menschen in ihre Ehe zu zwingen, damit nach außen der Schein gewahrt bleibt. Die von Offenbach erdachte Rolle ist damit aktueller denn je. Wie abhängig ist schließlich die heutige Welt von der Öffentlichen Meinung?

Eine spannende Aufgabe für die Künstlerin, die an der Dresdner Hochschule

für Musik Carl Maria von Weber bei Kammerängerin Lenelles Höhle und Angela Liebold studierte. Weitere Engagements führten die Mezzosopranistin bisher an das Mittelsächsische Theater Freiberg-Döbeln, ans Theater Plauen-Zwickau und an die Landesbühnen Sachsen, wo sie alle großen Partien ihres Faches sang. Das Publikum der Staatsoperette kennt sie auch als Base Barbaricha in der Oper »Das Märchen vom Zaren Saltan«.

BESETZUNG

ORPHEUS IN DER UNTERWELT
Operette von Jacques Offenbach

Musikalische Leitung
Andreas Schüller

Inszenierung
Arne Böge

Bühnenbild und Video
fettFilm

Bühnenbildassistent
Markus Boxler

Kostüme Uta Heiseke

Choreografie
Radek Stopka

Choreinstudierung
Thomas Runge

Einstudierung Kinderchor
Karl Hänsel

Orpheus
Markus Francke | Richard Samek

Eurydike
Elvira Hasanagić | Maria Perlt

Öffentliche Meinung
Silke Richter

Jupiter
Elmar Andree | Wieland Satter

Pluto Christian Grygas | Radoslaw Rydlewski

Hans Styx
Axel Köhler | Andreas Sauerzapf

Juno Bettina Weichert

Diana Jeannette Oswald

Venus Ingeborg Schöpf

Cupid Marie Hänsel

Merkur | Zerberus Hauke Möller

Charon Herbert G. Adami

Ballett, Chor, Kinderchor und Orchester der Staatsoperette Dresden



FERNSEHSTAR AUF DER BÜHNE

Dagmar Manzel gastiert im Januar an der Staatsoperette

SCHÜLLERS KOLUMNE



Wer heute an die Theaterstadt Berlin denkt, der denkt zweifellos auch an das Wiederaufblühen der Operette. Neben der Komischen Oper Berlin sind es viele kleine und private Veranstalter wie die Bar jeder Vernunft oder das Tipi am Kanzleramt, die zur Vielfalt der neuen Operettenszene beitragen. Während meiner Studienzeit im Berlin der 90er Jahre sah dies völlig anders aus. Das Metropol Theater war wie viele andere Kultureinrichtungen in der Nachwendzeit geschlossen worden. Die großen Opernhäuser hatten sich unter Regisseuren wie Götz Friedrich oder Harry Kupfer der Ernsthaftigkeit verschrieben. Außer einer »Fledermaus«-Inszenierung oder vereinzelten »Lustigen Witwen« konnte man in Berlin für einige Jahre praktisch keine Operetten erleben. Dies änderte sich durch die lebendige Cabaret- und Kleinkunstszene der Jahrtausendwende dann gewaltig. Legendar: die Miniatur-Aufführung vom »Weißen Rössl« in der Bar jeder Vernunft mit Otto Sander, Ben Becker, Max Raabe und den Geschwister Pfister. Mir persönlich ist aber vor allem eine Aufführung von Offenbachs »Die Großherzogin von Gerolstein« erinnerlich, die am Deutschen Theater 2002 auf dem Spielplan stand. Mit zwei Flügeln auf der Bühne und wenigen Musikern in den Logen gelang den Darstellern eine sensationell schräge und kurzweilige Inszenierung des Offenbach-Klassikers. Uneingeschränkter Mittelpunkt der Aufführung war Dagmar Manzel als Großherzogin. Nicht nur ihre Komik und ihr Charme beeindruckten, sondern vor allem ihr fantastischer Gesang. Dass sie nun als Gast an unserem neuen Haus in Dresden auftreten wird, erfreut mich ganz außerordentlich!

Marlene singt. Unvergessen. Mit laszivem Blick schaut sie dabei in die Kamera. »Ich bin von Kopf bis Fuß auf Liebe eingestellt ...« Diese einprägsame Szene aus dem Film »Der blaue Engel« machte Marlene Dietrich berühmt. Alle Welt kennt sie. Aber wer schrieb überhaupt das Lied mit dem Ohrwurm-Potenzial? In der Staatsoperette Dresden gibt es am 21. Januar eine Antwort auf diese Frage. Das Programm »Menschenskind« widmet sich dem Komponisten Friedrich Hollaender. Seine Lieder interpretiert die bekannte Schauspielerin Dagmar Manzel. Vielen auch als fränkische Tatort-Kommissarin Paula Ringelhahn bekannt. Sie ist im Januar gleich dreimal in der Staatsoperette zu erleben.

Hollaender war einer der bedeutendsten Revue- und Kabarettkomponisten im Berlin der 1920er- und 30er-Jahre. Der Abend zeigt die Vielfalt seiner Kunst vom wilden Berlin bis zum glitzernden Hollywood. Mit Liedern wie »Ich bin die fesche Lola« bis hin zum berührenden »Wenn ich mir was wünschen dürfte«. Begleitet vom Orchester der Komischen Oper Berlin singt Dagmar Manzel seine eingängigen Chansons.

Schon einen Tag später, am 22. Januar, ist sie schon wieder in einem Gastspiel zu sehen. In der gefeierten musikalischen Komödie »Eine Frau, die weiß, was sie will!« begnügt sie sich dabei nicht mit einer einzigen Rolle. Insgesamt 20 übernehmen sie und ihr Bühnenpartner Max Hopp an diesem unvergesslichen Abend und präsentieren eine verzwickte Familiengeschichte um die von Männern umschwärmte Operettendiva Manon Cavallini.

Wer mehr über diese Inszenierung der Komischen Oper Berlin erfahren will, bekommt bereits am Vormittag des 22. Januar einen intensiven Einblick. Ab 11 Uhr spricht Staatsoperetten-Intendant Wolfgang Schaller in einer Talkrunde mit Barrie Kosky, dem Intendanten der Komischen Oper Berlin, und Fernsehstar Dagmar Manzel. Sie erzählen über ihre künstlerischen Projekte. Zu den gefeierten Erfolgen gehören »Kiss me, Kate«, »Ball im Savoy« und »Eine Frau, die weiß, was sie will!«



Dagmar Manzel und Max Hopp



»Diese Lieder sind mir so nah, als würden sie neben mir sitzen« – Dagmar Manzel über die Musik von Friedrich Hollaender

VERANSTALTUNGSTIPP

SO! DU FRÖHLICHE WEIHNACHTSZEIT: WIR HABEN DIE PASSENDEN GESCHENKE FÜR SIE

»Fledermaus zu dritt« zum Weihnachtspreis

Erleben Sie in der neuen Spielstätte der Staatsoperette mit »Fledermaus zu dritt« eine unschlagbar komödiantische und rasante Fassung der Königin aller Operetten.

Freitag, 13. Januar 2017 | 19.30 Uhr
»Fledermaus zu dritt« mit Michael Quast und der Fliegenden Volksbühne Frankfurt

Karten für 20 €* (Sie sparen bis zu 13 €) auf allen Plätzen unter 0351 320 42 222 und www.staatsoperette.de

*gilt nicht für bereits gekaufte Karten

PREISE

VORVERKAUFSPREIS

Preisgruppe	Standard		
	KAT A	KAT B	KAT C
1	33,- / 26,-*	39,- / 31,-*	43,- / 34,-*
2	29,- / 23,-*	35,- / 28,-*	38,- / 30,-*
3	25,- / 20,-*	30,- / 24,-*	33,- / 26,-*
4	22,- / 17,-*	26,- / 21,-*	29,- / 23,-*
5	11,50 / 9,-*	13,50 / 11,-*	15,- / 12,-*

Preisgruppe	Spezial	
	KAT D	KAT E
1	49,- / 39,-*	59,- / 47,-*
2	44,- / 35,-*	53,- / 42,-*
3	38,- / 30,-*	46,- / 37,-*
4	33,- / 26,-*	40,- / 32,-*
5	17,- / 13,50*	20,- / 16,-*

*Vorverkaufspreis ermäßigt

Die Preise in der Tabelle sind Vorverkaufspreise, die bis einen Tag vor der Vorstellung gelten. Bei »Maria de Buenos Aires«, wo das Publikum auf der Bühne sitzt, sind nur die Preisgruppen 1 und 3 verfügbar.

TAGESPREISE

Die Tagespreise gelten am Vorstellungstag und enthalten einen Zuschlag auf den Vorverkaufspreis. **Zuschlag in Preisgruppe 1 – 3: 6 €, ermäßigt 4 € | Zuschlag in Preisgruppe 4 + 5: 4 €, ermäßigt 2 €** Der Eintritt zu den Matineen und zur Talkrunde beträgt 5 € auf allen Plätzen im Vorverkauf wie am Veranstaltungstag.

NEU: KINDER- UND SCHÜLERPREISE

Der Kinder-/Schülerpreis (bis 18 Jahre) beträgt 7 € und wird ab Preisgruppe 2 immer gewährt, außer an den mit einem ! gekennzeichneten Ausschlussstagen.

SPIELPLAN UND EINTRITTSPREISE

DEZEMBER 2016

Sa	17	19.30	Orpheus in der Unterwelt	Ausverkauf	Premiere	D!
So	18	19.30	Orpheus in der Unterwelt	Restkarten		D!
Do	22	19.30	Wonderful Town	Ausverkauf	Premiere	D!
Fr	23	19.30	Wonderful Town			C!
So	25	19.30	Orpheus in der Unterwelt	Ausverkauf	1. Weihnachtsfeiertag	C!
Mo	26	15.00	Orpheus in der Unterwelt	Restkarten	2. Weihnachtsfeiertag	C!
Fr	30	19.30	Eröffnungsgala Stargast: René Pape	Ausverkauf	Premiere	E!
Sa	31	15.00	Eröffnungsgala	Ausverkauf	Silvester	E!
Sa	31	19.30	Eröffnungsgala Stargast: René Pape	Ausverkauf	Silvester	E!

JANUAR 2017

So	1	15.00	Eröffnungsgala	Ausverkauf	Neujahr	D!
Di	3	19.30	Eröffnungsgala	Ausverkauf		B
Mi	4	19.30	Eröffnungsgala	Ausverkauf		B
Do	5	11.00	Eröffnungsgala			A
Fr	6	19.30	Eröffnungsgala Stargast: Georg Zeppenfeld			B
Sa	7	19.30	Eröffnungsgala	Restkarten		C
So	8	11.00	Gala-Matinee »Ihr Name auf einem Stuhl«		geschlossene Veranstaltung	–
So	8	15.30	Eröffnungsgala Stargast: Christa Mayer	Restkarten		C
Fr	13	19.30	Fledermaus zu dritt mit Michael Quast		Gastspiel	A
Sa	14	19.30	Die Fledermaus	Restkarten	Wiederaufnahme-Premiere	D!
So	15	15.00	Die Fledermaus	Ausverkauf		B
Di	17	19.30	Die Fledermaus	Restkarten		B
Mi	18	19.30	Orpheus in der Unterwelt	Ausverkauf		B
Do	19	19.30	Orpheus in der Unterwelt	Ausverkauf		B
Sa	21	19.30	Menschenskind mit Dagmar Manzel		Gastspiel	B
So	22	11.00	Talkrunde Wolfgang Schaller im Gespräch mit dem Intendanten der Komischen Oper, Barrie Kosky, und Dagmar Manzel			5 €
So	22	19.30	Eine Frau, die weiß, was sie will!		Gastspiel	B
Fr	27	19.30	Eröffnungsgala	Ausverkauf		–
Sa	28	19.30	Wonderful Town	Restkarten		B
So	29	15.00	Wonderful Town	Ausverkauf		A

FEBRUAR 2017

Do	2	19.30	Catch Me If You Can		Wiederaufnahme-Premiere	C
Fr	3	19.30	Catch Me If You Can			A
Sa	4	19.30	Catch Me If You Can			B
So	5	19.30	Catch Me If You Can			A
Di	7	19.30	Catch Me If You Can			A
Sa	11	19.30	Die Fledermaus	Restkarten		C
So	12	15.00	Die Fledermaus	Restkarten		A
Sa	18	19.30	Das Märchen vom Zaren Saltan		Wiederaufnahme-Premiere	C!
So	19	11.00	Matinee Das Märchen vom Zaren Saltan			5 €
So	19	15.00	Das Märchen vom Zaren Saltan	Restkarten		A
Di	21	19.30	Wonderful Town			A
Mi	22	19.30	Wonderful Town			A
Do	23	19.30	Das Märchen vom Zaren Saltan			A
Fr	24	19.30	Orpheus in der Unterwelt	Restkarten		B
Sa	25	19.30	Zu dritt im Weißen Rössl mit Michael Quast		Gastspiel-Premiere	B
So	26	15.00	Orpheus in der Unterwelt	Restkarten		A
So	26	20.00	Zu dritt im Weißen Rössl mit Michael Quast		Gastspiel	A

MÄRZ 2017

Fr	3	19.30	Wonderful Town			A
Sa	4	19.30	Wonderful Town			B
So	5	15.00	Wonderful Town			A
Fr	10	19.30	Zu dritt im Weißen Rössl mit Michael Quast		Gastspiel	A
Sa	11	19.30	Im Weißen Rössl		Wiederaufnahme-Premiere	D!

Leonard Bernstein

WONDERFUL TOWN

Buch von Joseph Fields und Jerome Chodorov | Songtexte von Betty Comden und Adolph Green
Deutsch von Roman Hinze

PREMIERE
22.12.2016

DIE STORY

Zwei Schwestern aus einer verschlafenen Kleinstadt wollen im New York der 1930er-Jahre Karriere machen. Die intellektuelle Ruth möchte Schriftstellerin werden. Die naive Eileen zieht es zur Bühne. Doch von der Jobsuche bis zum Finden einer Wohnung hält die überdrehte Großstadt zahlreiche Hindernisse für die beiden bereit. Bald umkreist die Schönheiten vom Land auch ein ganzer Schwarm Männer: ein verkanntes Maler-Genie, ein einfältiger Football-Spieler, ein smarterer Chefredakteur und sogar eine ganze Schiffsladung brasilianischer Matrosen. So viel sei verraten: Nach einigen Turbulenzen gibt es für die beiden charmanten Schwestern natürlich ein Happy End.

Olivia Delauré als Eileen Sherwood und Sarah Schütz als ihre Schwester Ruth